

Strausberg, 21. Januar 2021

Inspekturbrief

Soldatinnen und Soldaten, Reservistinnen und Reservisten, zivile Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Deutschen Heeres!

Die CORONA-Pandemie hat uns im HEER in den letzten Monaten viel abverlangt und wird uns auch in diesem Jahr noch intensiv fordern. Als Soldatinnen und Soldaten des Deutschen Heeres gehen Sie in der pandemischen Ausnahmesituation im Kampf gegen COVID-19 mit enormem Leistungswillen und gutem Beispiel voran. Die Bevölkerung nimmt Ihren Einsatz in Gesundheitsämtern, Pflegeeinrichtungen und Impfzentren sehr positiv wahr und dankbar an. Wertschätzung und Dank werden dabei nicht nur in den Medien, sondern vor allem auf kommunaler Ebene vor Ort deutlich zum Ausdruck gebracht. Dabei ist es uns gelungen, zeitgleich auch die Auftragserfüllung in Einsatz und Ausbildung auf einem hohen Niveau zu halten. Dies unterstreicht: auf das Heer ist Verlass! Das ist Ihr Verdienst und genießt meine uneingeschränkte Anerkennung.

Am 19. Januar 2021 hat die Bundesregierung die Maßnahmen der Pandemiebekämpfung noch einmal verschärft. Dies war die gebotene Reaktion auf die weltweite pandemische Entwicklung der letzten Wochen, die sich gegenwärtig durch das Auftreten von bislang unbekannten und vermutlich infektiöseren Virusmutationen weiter verschlimmert hat. Die neuen Vorgaben der Bundesregierung werden dabei auch weitere Auswirkungen auf den Dienst im Heer haben.

Vorrangigstes Ziel bleibt für mich, den Gesundheitsschutz aller Angehörigen des Heeres mit der Aufrechterhaltung der Einsatzbereitschaft in Einklang zu halten. Dazu müssen wir weiter kreativ und mit dem Mut zu Veränderungen die kommenden Wochen gestalten. Hier appelliere ich besonders an die Vorgesetzten aller Führungsebenen: beurteilen Sie die Lage laufend, lassen Sie keine Corona-Maßnahmen-



**INSPЕКТЕUR DES HEERES
GENERALLEUTNANT
ALFONS MAIS**

Prötzeler Chaussee 25
15344 Strausberg
Tel. +49 (0) 3341-58-1000
Fax +49 (0) 3341-58-1009
kdohinsph@bundeswehr.org

WWW.BUNDESWEHR.DE

Routine aufkommen, suchen Sie kontinuierlich tragfähige Lösungen im engen Zusammenwirken mit den örtlich zuständigen Stellen des Gesundheitswesens, nutzen Sie die aufgezeigten Handlungsmöglichkeiten. Das bedeutet auch die weitestgehende Abstützung auf Homeoffice und digitale Formate, um Kontakte – wo immer möglich – zu vermeiden.

Ich möchte zwei mir wichtige Aspekte unterstreichen: gerade im Homeoffice gilt es, Verbindung zu halten und unserer Fürsorgepflicht nachzukommen. Auch Homeoffice muss als Führungsaufgabe gestaltet werden. Zweitens wird uns der starke Praxisbezug unseres Berufes in vielen Bereichen – auch in der Stabsarbeit – zum Präsenzdienst zwingen, da ansonsten unsere dauerhafte Einsatzbereitschaft gefährdet sein wird. Gefechtsdienst am heimischen Schreibtisch wird nicht funktionieren. Und wo Kompanien im Präsenzdienst sind, können sich nicht die Stäbe vollständig abmelden. Hier fordere ich die militärischen Führer, insb. die Einheitsführer und Bataillonskommandeure auf, einen vernünftigen Maßstab anzulegen und vor allem mit Beispiel voranzugehen.

Wo Präsenzdienst unerlässlich ist, ist es weiterhin wichtig, dass die bestehenden Hygienekonzepte und die AHA-L-Maßnahmen konsequent angewendet und – wo erforderlich – an die neuen Vorgaben angepasst werden. Das Tragen von medizinischen Masken kann dabei in bestimmten Fällen eine sinnvolle Verbesserung des Infektionsschutzes sein. Dabei ist die Beratung durch das Fachpersonal Arbeitsschutz eine wertvolle Hilfe.

Für die notwendige Beschaffung von medizinischen Masken sind die Beschaffungswege bekannt, von einer zeitnahen Freigabe der Bestände in der Zentrallogistik durch das BMVg im Rahmen der noch ausstehenden Priorisierung und Kontingentierung gehe ich aus.

In dringenden Fällen, insbesondere wo in geschlossenen Räumen und Fahrzeugen Abstände nicht eingehalten werden können und kurzfristige dienstliche Bedarfe gedeckt werden müssen, können die Spielräume der dezentralen Beschaffung auch im Rahmen des Sofortbedarfes durch alle Dienststellen genutzt werden.

Die Verbesserung der Testmöglichkeiten, dazu zählt auch die Ausweitung der Schnelltests, wird sich im Laufe der Zeit positiv auf Ausbildung und Übung im Heer auswirken und die frühzeitige Identifizierung und Isolierung von Infizierten ermöglichen. Allerdings werden weder Impfungen, medizinische Masken noch verbesserte Testfähigkeiten in einem ersten Schritt zu einer Reduktion von Hygienemaßnahmen führen können. Im Rahmen der Ausbildung gilt es daher auch an den bewährten Leitplanken MUSS-SOLL-KANN festzuhalten.



BUNDESWEHR

WWW.BUNDESWEHR.DE

HEER



BUNDESWEHR

Lassen Sie mich mit einigen grundsätzlichen Anmerkungen zum Thema Impfungen schließen. Ich verfolge wie Sie die aktuelle Impfkampagne und auch die diesbezüglichen Diskussionen. Dabei ist mir bewusst, dass noch viele Fragen unbeantwortet sind. Ich werde immer wieder gefragt, ab wann mit Impfungen im Heer zu rechnen ist und ob es eine Duldungspflicht für Impfungen geben wird.

Dazu möchte ich unterstreichen: ich bin überzeugt davon, dass Impfen das entscheidende Mittel zur Bekämpfung von Infektionskrankheiten ist. Auch COVID-19 wird nur so in den Griff zu bekommen sein. Daher ist es mir wichtig, dass alle Angehörigen des Heeres eine Möglichkeit zur Impfung bekommen sollen. Gleichwohl werden wir uns in der ‚Impf Schlange‘ nicht vordrängen, sondern gemäß der durch die Bundesregierung beschlossenen Priorisierung abwarten, bis wir an der Reihe sind. Auch innerhalb des Heeres wird es eine Priorisierung geben müssen, die zurzeit ausgearbeitet wird. Dabei werden wir auf unsere Risikogruppen schauen, aber auch auf die Sicherstellung unserer Einsatzverpflichtungen.

Wichtig ist mir aber: lassen wir uns nicht verunsichern durch Diskussionen um die Qualität der Impfstoffe oder die Dauer der Impfkampagne. Vielmehr kann jeder durch eine Impfung aktiv dazu beitragen, die Pandemie in unserer Gesellschaft zu überwinden. Das muss für uns alle das Ziel sein. Mein Impfbuch liegt bereit. Ich werde die erste Gelegenheit zur Impfung ergreifen. Um meine Familie zu schützen und meine Dienstfähigkeit zu erhalten.

Wir müssen weiter aufeinander aufpassen, gemeinsam die nächsten Wochen gestalten und gerade jetzt nicht in unserer Wachsamkeit nachlassen.

Ich weiß, dass ich mich auf Sie verlassen kann.

Ihr